

Dresdner

Philharmonie

3. KONZERT ANRECHT B 1956/57

27. / 28. 10. 56

FESTSAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Sonnabend, den 27. Oktober 1956, 19.30 Uhr, für Anrecht B 1

Sonntag, den 28. Oktober 1956, 19.30 Uhr, für Anrecht B 2

Meisterliche Musik der Nationen

3. Konzert · Italien

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Werner Richter, Leipzig, Klavier

Ottorino Respighi **Impressioni Brasiliane**

1879—1936

(Erstaufführung)

Notte tropicale (Tropische Nacht)

Butantan (Garten bei San Paolo)

Canzone e Danza (Lied und Tanz)

Giuseppe Piccioli **Konzert für Klavier und Orchester**

geb. 1905

Vivace alla Rossini

Andantino con semplicità

Rondeau classique (Allegro molto)

P A U S E

Alfredo Casella **Ballett für Fulvia**

1883—1947

(Konzert-Suite für kleines Orchester)

Sinfonia — Walzer diatonico — Siciliana — Giga —

Carillon — Galopp — Allegro veloce

Francesco Malipiero **La Cimarosiana**

geb. 1882

Andante grazioso —

Allegro moderato

Non troppo mosso

Larghetto

Allegro vivace

Nicolo Paganini **Moto perpetuo**

1782—1840

Fülle und Vielfalt der Formen in der Musik Italiens

Italien wird oft das Land der Musik genannt, Land der Oper und des Gesanges. Weit spannt sich der Entwicklungsbogen von der Gregorianik bis in unsere Gegenwart hinein. Was liegt nicht alles dazwischen? Eine Fülle von Namen begegnet uns. Der weise Boethius und der kluge Guido von Arezzo machen als Musikgelehrte den Anfang. Und wer nennt die Überfülle der Formen? Nach dem Jahre 1000 entstanden in Italien u. a. Canzonetten, Saltarelli, Madrigale, Caccies (kleine kanonische Stücke) und Lauden (Lobgesänge). Zu allen Zeiten wurden die italienischen Volkslieder gesungen. Beliebt waren die scherzhaften Frottolen und Villanellen. In Italien muß unentwegt gesungen worden sein!



PROLOGO LA TRAGEDIA.

Two staves of musical notation. The top staff is labeled 'Tutti' and the bottom staff is labeled 'Vcllo'. The lyrics are: *O che d'alti sospir vaga e di pianti Sparsi hor di*

Two staves of musical notation. The lyrics are: *doglia hor di minaccie il volto Fci negli ampi te auri al popol folto scolo su di pietra vol*

Two staves of musical notation. The lyrics are: *te e sembianti. Ritornello Ricomincia l'Aria medesima su le parole seguenti*

Die Erstaussgabe der Oper „Euridice“ von Caccini, Florenz 1600

Nach 1500 wurde Italien musikalisches Führungsland: Klangvolle Namen leuchten auf, Palestrina, Monteverdi. Die Oper wird geboren. Die Vokalpolyphonie wird abgelöst von der Instrumentalmusik. Auch hier eine Fülle neuer Formen, an der Spitze Sonate und Konzert. Von Heinrich Schütz bis Wolfgang Amadeus Mozart gab es wohl kaum einen deutschen Komponisten, der nicht nach Italien fuhr, um dort zu lernen. Musikalische Höhen wechselten wie Ebbe und Flut mit Zeiten des Tiefstandes. Von Rossini an über

Verdi und Puccini bis hin zu den Meistern der Gegenwart besitzt die italienische Musik bei uns in Deutschland Heimatrecht. Wir schätzen, wir lieben sie. Als Grundzüge der italienischen Musik bezeichnete Hans-Joachim Moser in seinem Lexikon „die berückende Körperlichkeit des Klanges, Ohrenfälligkeit der Erfindung, Klarheit und Schönheit, Weltoffenheit und Freude.“ Alle diese Eigenarten und Vorzüge werden durch eine fast verwirrende Fülle und Vielfalt unterschiedlichster Formen in anregender und reizvoller Weise variiert und erweitert. Verfolgen wir an Hand der Werke diesen Weg von Paganini bis Piccioli:

Niccolò Paganini, der sagenumraute phantastische Teufelsgeiger, lebt heute mehr durch Operetten und Romane unter uns, denn durch seine Musik. Bekannt sind seine Violinkonzerte und die halsbrecherischen Solowerke für Geige (Capricci). Von seinen Quartetten für drei Streicher und Gitarre erklingt heute leider kaum noch eines. Als virtuose Zugabe hören wir manchmal das „Moto perpetuo“.

Ein „Perpetuum mobile“ (Das ewig Bewegliche) ist ein Musikstück von scheinbar unaufhörlich fließender Bewegung, angeregt durch den uralten und unerfüllbaren Traum der Menschheit nach einer Maschine, die ohne Antrieb ununterbrochen läuft. Paganini gelang mit seinem opus 11 eine brillante Orchesteretüde, die auch heute noch ihrer Wirkung sicher ist.

Ottorino Respighi ist manchmal der „Richard Strauß Italiens“ genannt worden. Eine treffende Charakteristik, obwohl der 1879 in Bologna geborene Meister die vielfältigen und bunten Eindrücke seiner Lehrjahre bei Martucci (Rom), Rimskij-Korssakow (Petersburg) und Max Bruch (Berlin) nicht so nahtlos und persönlich zu verarbeiten vermochte wie sein deutscher Kollege Richard Strauß.

In seinen sinfonischen Werken ging Respighi teilweise von der Klangpracht der Orchesterbilder eines Franz Liszt aus, teilweise von der Stimmungsmalerei eines Claude Debussy. Klanghärten und konstruktive Elemente wie im „Gregorianischen Konzert“ sind wohl in Respighis Orchesterwerken festzustellen, doch dominieren sie nicht. Auch gelegentliche Naturalismen wurden für Respighis Schaffen nie bestimmend.

Nach seiner Tätigkeit als Kompositionslehrer (1913–1925) lebte Respighi als freischaffender Komponist in Italien, wurde jedoch oft als Gastdirigent ins Ausland eingeladen. Mehrere Male dirigierte er in Nord- und Südamerika. Seine brasilianischen Eindrücke verdichteten sich 1931 zu den „Impressioni Brasiliane“:

Im ersten Satz reiht Respighi in impressionistischer Art eine Anzahl von Themen und Motiven aneinander, die nicht im klassischen Sinne verarbeitet und durchgeführt werden. Doch kehrt die eine oder andere Melodie des öfteren wieder, zumeist geheimnisvoll umwoben von gleitenden Akkordfiguren der Holzbläser und vielfach geteilten Streicher, umrauscht vom Glissando der Harfe, koloristisch verziert durch die Farbtupfen der Celesta und des Flügels. Melodisch liebt Respighi ein Gleiten von Halbton zu Halbton. Der Zauber einer Tropennacht ist hier genial in Musik umgedeutet worden.

Eigenartig ist der Vorwurf zum zweiten Satz: „Butantan ist ein Garten bei San Paolo, wo sich unzählige Giftschlangen vereinigen: ein Todeskneuel in einer idyllischen Landschaft.“

Spricht daraus die krankhaft-dekadente Freude an der Schönheit des Gefährlichen und Tötlichen? Die aufsteigenden Figuren der Holzbläser, erinnern sie nicht an das Schillern sich windender Schlangenleiber? Der Gegensatz zwischen der „idyllischen Landschaft“ und dem „Todeskneuel der Schlangen“ wird bei Respighi zur reizbar-nervösen Nervenmusik.

Eindeutig erhellen die Begriffe Lied und Tanz den Charakter des dritten Satzes. Auch hier bewundern wir den Orchestermagier Respighi, seine noblen Klanggesten, den intimen Reiz des feinfühlig schattierten Orchesterklanges und die Plastik der illustrativen Koloristik.

Mit Giuseppe Piccioli begegnet uns ein neuer Name der italienischen Gegenwartsmusik. Der 1905 geborene Musiker ist ein vielseitiger Künstler. Als Komponist erschienen von ihm Opern, Ballette, Konzerte, Klavierwerke und Neubearbeitungen klassischer Werke, pianistisch arbeitet er als Professor am Verdi-Konservatorium Mailand, und auch als Musikwissenschaftler ist er erfolgreich hervorgetreten. Sein Unterrichtswerk „Caleidoscopio“ wurde von Alfred Cortot bearbeitet.

Im Gegensatz zu Respighis „Toccata“ übt das Orchester in Picciolis Konzert mehr eine begleitende Funktion aus, während der Pianist als Virtuose dominiert. Technische Feinheiten fordern von ihm eine vollendete Technik. Mit dem Hinweis „Alla Rossiniana“ erfahren wir etwas von der Eigenart des ersten Satzes: Rossini-Themen werden karikaturistisch verarbeitet. Ein „Allegretto“ erinnert an die italienische Siziliane. Innig und liedhaft erklingt das „Andantino“ des zweiten Satzes mit einem „Rezitativ“ als Mittelteil. „Klassisches Rondo“ hat der Komponist den Finalsatz genannt: Witz und Parodie triumphieren. Eine kleine Kadenz, ein chromatischer Lauf des Klaviers, und im Pianissimo schließt das Konzert. Eine Überraschung, echt italienisch: Alles war nur Spiel, alles war nur Laune!

Nach Jahrzehnten einer Überbetonung der Oper in Italien erstrebte Alfredo Casella ein Ideal der absoluten Instrumentalmusik, bewußt als Gegensatz zu den Lyrismen eines Puccini und zu der Schwere eines Richard Wagner. Das „Ballett für Fulvia“ erschien 1940, doch entstand die Mehrzahl der einzelnen Sätze schon 20 Jahre früher als „Kinderstücke für Klavier“. Diese bearbeitete Casella später unter dem Titel „La camera dei disegni“ für Orchester, doch blieb das als opus 64 bezeichnete Werk Manuskript. Es wurde überarbeitet und als Ballett unter dem Namen „Das gestohlene Bilderbuch“ 1943 in Chemnitz uraufgeführt. Es ist identisch mit unserem „Ballett für Fulvia“, dessen Orchestersuite heute abend erklingt.

Die Titel der Einzelsätze erhellen den Charakter der Musik: Eine „Sinfonia“ eröffnet gleich einer Ouvertüre das Ganze. Dem „Allegretto“ liegt das „Preludio“ der Kinderstücke zugrunde: Über einem ostinaten Grundmotiv spannt sich eine pentatonisch gefärbte Melodie. Der „diatonische Walzer“ war als Klavierstück für die weißen Tasten gedacht. Eine nette Idee! Flöte

und Oboe intonieren das wiegende Thema der „Siziliana“. Harmonisch einfach, fast asketisch in der Instrumentierung erklingt eine „Giga“, der ein reizvoll bitonaler „Carillon“ folgt, ein Stück für das Glockenspiel! Erheiternd in seiner parodistischen Primitivität der Galopp. Das „Allegro veloce“ war ursprünglich eine „Clementi gewidmete Fünffinger-Übung“ am Klavier. Vor der das Ganze rundenden Schlußapotheose erklingt noch ein buffonesker kleiner Walzer.

Wenn Casella eine „luftige und leichte, eine einzigartig italienische“ Schreibweise nachgerühmt wurde, eine „Verbindung klassischer Latinita mit der vitalen Italianita der Rossinischen Buffa und des Verdischen Falstaff“ — unsere Orchestersuite ist ein treffliches Beispiel dafür!

Textliche Mitarbeit und Einführungsvortrag: Gottfried Schmiedel

Literaturhinweis: Engel: Deutschland und Italien, ihre Beziehungen in der Musikgeschichte

Vorankündigung:

Dienstag, 30. Oktober: Außerordentl. Konz. mit Michael Waiman, Moskau, Violine
(Werke von Gluck, Mozart, Tschaikowskij)

Sonntag, 4. November: 4. Philharmonisches Konzert, Anrecht A 2

Montag, 5. November: 4. Philharmonisches Konzert, Anrecht A 1

Sonnabend, 10. November: Meisterl. Musik der Nationen (Polen/CSR), Anrecht B 1

Sonntag, 11. November: Meisterl. Musik der Nationen (Polen/CSR), Anrecht B 2